

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schafplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 286.

Freitag den 7. Dezember.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Die Lage der bäuerlichen Verhältnisse.

(Fortsetzung aus Nr. 283.)

VI.

Fernere Ursachen der Verschuldung.

Für die Befriedigung des Creditbedürfnisses ist meist in ungenügender Maße gesorgt. Auch da, wo in dieser Beziehung viel geschehen ist, wie in Westpreußen und namentlich in Schlesien — die Landtschaft, die Landesculturrentbank, Provinzial-Hilfsverein, Sparcassen, Raiffeisen'sche Darlehnskassen — wird über zu theuren Credit und über das Vorhandensein von Wucherern geklagt, denen die Bauern zu leicht in die Hände fallen. Diese Klage ertönt besonders in Pommern und Obereschlesien, in Hannover wie in Westfalen, zumal in Arnshagen, in Hesse-Nassau und in der Rheinprovinz. In einem Bericht aus Pommern heißt es, daß die Wucherzinsen für Darlehne an ländliche Besitzer die fast ungläubliche Höhe von 1300 Prozent per anno erreicht haben. Die Nothwendigkeit, einen soliden, unkündbaren Credit zu erhalten, wird allenthalben betont.

Als weitere Ursachen der Verschuldung wird schlechte Wirtschaft — vornehmlich bei den polnischen Bauern und in Rheinpreußen — aufgeführt; ferner der Trunk, dessen Zunahme in Posen, Schlesien, Pommern, Hannover, Westfalen und Hessen constatirt wird. Die höheren Lebensansprüche, die nicht immer von dem Ertragniß der Wirtschaft befriedigt werden können, wirken besonders in den westlichen Provinzen — Hannover, Westfalen, Rheinpreußen und Wiesbaden

— nachtheilig. In denselben Gegenden werden zu hohe Arbeitslöhne, in Westfalen Mangel an Arbeitskräften und hier auch die Entwerthung des Waldes als eine Mitursache angeführt. Ebenso in den westlichen Provinzen wird über den schlechten Einfluß der Hausierer, die zu unnötigen Einkäufen verleiten, geklagt; ferner auch wird hier auf die wachsende Concurrenz des Auslandes hingewiesen, welche die Preise für die Bodenproducte herabdrückt. Die Gemengelage und Zersplitterung, die Herrschaft des Flurzwanges und der Dreifelderwirtschaft — welcher jetzt durch ein Consolidationsgesetz abgeholfen werden soll — wird in Rheinpreußen als besonders nachtheilig wirkend hervorgehoben.

Eine der wichtigsten Ursachen der Verschuldung — in Verbindung mit den anderen — bildet aber die Zunahme der Communallasten und anderer öffentlicher Lasten. Hierüber herrscht fast Einstimmigkeit. Im Regierungsbezirk Duppeln abzuführen beispielsweise die directen Staatssteuern, Gemeindeabgaben aller Art und Ablösungskonten bei dem bäuerlichen Besitz 73, bei den kleinen Wirtschaften über 150 Prozent des Grundsteuer-Reinertrags. Eine größere Gemeinde in Danabück die vor 15 Jahren an directen Steuern und Communalabgaben 9750 Mk. aufbrachte, zahlt jetzt 15,228 Mk., eine klein: Gemeinde, die vor 15 Jahren etwa 130 Mk. jährlich an Communalabgaben vorausgabte, zahlt jetzt 2332 Mk. für denselben Zweck. Zuschläge von 200 bis 300 pCt. für Communal-Zwecke gehören nicht zu den Seltenheiten in einigen Fällen wird sogar

von 500 pCt. berichtet. Besonders haben sich die Communalabgaben durch die steigenden Ausgaben für die Schule und für Armenpflege vermehrt.

V.

Die Veränderungen im bäuerlichen Grundbesitz.

Die Frage, ob die durch das Edict vom 9. October 1807 und durch das Landesculturedict vom 14. September 1811 eingeführte Freiheit im An- und Verkauf von Grundstücken sich bewährt hat und für die Vertheilung des Grundbesitzes von gegenreichen Folgen gewesen ist, wird sehr verschieden beantwortet. Statistische Ermittlungen, die bis zum Jahre 1859 reichen, haben ergeben, daß in Folge dieser Freiheit des Verkehrs mit Grundstücken sich seit dem Jahre 1816 der Großgrundbesitz nur um 2,21 pCt., der Kleinbesitz um 0,48 pCt. vermehrt, der mittlere bäuerliche Besitz um nicht mehr als 2,69 pCt. vermindert hat. Allein es liegt auf der Hand, daß trotz dieses gewiß nicht abnormen Gesamtergebnisses die Verhältnisse stellenweise im Einzelnen ein ganz anderes Bild gewähren können: eine bedeutende Verschlebung des Grundbesitzes an der einen Stelle kann durch gegenwärtige Erscheinungen an einer anderen Stelle wieder ausgeglichen werden, ohne daß diese Verschiedenheiten in einem statistischen Gesamtergebnisse zum Ausdruck kommen. Es war daher von Wichtigkeit, daß den landwirthschaftlichen Vereinen aufgegeben wurde, über ihre Wahrnehmungen be-

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von
S. Witt.

(106. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Endlich traten die Geschworenen nach kurzer Verathung wieder ein: man führte die Angeklagten noch einmal in den Saal zurück.

Die Anwesenden wagten kaum zu athmen. Sie verschlangen schon im voraus die Worte des Präsidenten, der den Wahrspruch in der Hand haltend, sich anschickte, ihn mit seiner gewohnten ruhigen Stimme vorzulesen.

Man bemühte sich, die Geschworenen genau ansehend, die Gefühle zu errathen, welche sie hegten und unter deren Einfluß sie gehandelt; aber sie zeigten eine unüberdringliche Maske, die nichts verrieth.

Nach verschiedenen bei dem Gerichte gebräuchlichen Vorbemerkungen, nachdem er die einzelnen Anlagpunkte angegeben hatte, ging der Präsident zu den Gründen des gefällten Urtheils über.

In Beziehung auf Serge trennen wir seine Verschuldung auf Werd von der Parlowna's. Somit wurde auf die Fragen:

1. „Ist Serge der Theilnahme an dem Mord schuldig?“ einstimmig mit „Nein“ geantwortet.

2. „Ist Serge in irgend einer Weise mitschuldig an der Ermordung Wladimirs?“ gleichfalls einstimmig mit „Nein“ geantwortet.

Wir trennen auch seine Anschulldigung von der der Gräfin und auf die Fragen:

1. „Ist Serge der Mitschuld, in Gemeinschaft mit Stasia, an dem Morde Wladimirs anzuklagen?“

2. „Ist Serge in irgend einem Grade schuldig, was auch Stasia vorgeworfen wird?“ lautete die Antwort einstimmig „Nein“.

„In Folge dessen ist Serge freigesprochen von der Anschulldigung des Mordes und der Mitschuld.“

Anderer Fragen wurden noch gestellt:

1. „Ist Serge Anführer einer Nihilistenpartei, welche den Umsturz der russischen Gesellschaft, die Zerrüttung des Reiches anstrebt?“

2. „Ist Serge Verfasser eines revolutionären Rituals zur Einführung einer neuen Religion?“

3. „Hat Serge versucht, Jünger und Anhänger zu gewinnen?“

Auf alle diese Fragen wurde mit einem einstimmigen „Ja“ geantwortet.

„In Folge dessen wenden wir auf ihn die in Kraft stehenden Gesetze an und gemäß der Beschlüsse der Geschworenen verurtheilen wir Serge zur Deportation in die Bergwerke, unterzeichnen seine sofortige Verweisung nach Sibirien,

wo er lebenslänglich zu Arbeiten für die Regierung verwendet wird.“

„Serge“ fügte der Präsident bei, „haben Sie etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“

„Nein“, sagte der Angeklagte, der ohne Zeit zu haben, noch ein Wort beizufügen, aus dem Saale geführt wurde. Doch hatte er noch das Glück einen Blick von Stasia zu erhaschen, deren moralische Energie sich gestählt hatte.

Der Wahrspruch der Geschworenen wurde allgemein gebilligt.

Was Parlowna anbelangt, war eine Reihenfolge von Fragen in nachstehender Ordnung gestellt worden.

1. „Gehört Parlowna zu der Nihilistenpartei?“

2. „Hat Parlowna eine thätige Rolle unter den russischen Revolutionären gespielt?“

3. „Hat sie ihre Stimme erhoben für den Umsturz des Reiches und die Vernichtung der kaiserlichen Familie?“

4. „Ist sie Mithelferin bei dem Morde Wladimirs?“

5. „Hat sie mit dem Gemordeten politische Beziehungen irgend welcher Art gehabt, die vermuthen lassen können, daß sie unbedenklicher Weise zum Morde Wladimirs, sei es durch Wort oder That, beigetragen haben?“

(Fortsetzung folgt.)

züglich der Parcellirung von mittleren und größeren Bauerngütern und bezüglich der Richtung, in der sich die Besitzveränderungen vollzogen haben, zu berichten.

Aus diesen Berichten geht nun hervor, daß sich der größere und mittlere bäuerliche Besitz nur in wenigen Gegenden widerstandsfähig erhalten und gekräftigt hat: es ist dies besonders von Ostpreußen zu constatiren, ferner von einigen Theilen der Provinz Brandenburg, von Uckermark, von Pommern, von Schleswig-Holstein, von dem deutschen bäuerlichen Besitz in Posen und auch von der Provinz Sachsen, ferner in Hannover (besonders Hildesheim, Arenberg-Meppen und Ostfriesland) und in Westfalen (besonders in Paderborn). Hier ist überall von einer bedenklichen Verschiebung des Besitzes zu Ungunsten der Bauern nicht die Rede. Freilich hat fast überall — so namentlich in Posen, Sachsen und auch Hannover — die Zahl der spannfähigen Wahrungen abgenommen, dagegen aber das Areal derselben sich vermehrt.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Dezember 1883.

Vom Hofe. Der Kaiser empfing am Mittwoch Nachmittag den Grafen Hatzfeldt.

Der Kronprinz und Kronprinzessin von Dänemark treffen Sonnabend oder Sonntag in Berlin ein und nehmen im Kgl. Schloß Wohnung.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag 1 Uhr im Abgeordnetenhaus in Berlin eine Sitzung ab.

Der Kriegsminister General-Lieutenant Bronart von Schellendorf hatte sich, wie die „N. R. Ztg.“ mittheilt, auf zwei Tage zum Reichsfanzler nach Friedrichsruhe begeben. Er ist von dort zugleich mit dem Staatsminister von Bötticher nach Berlin zurückgekehrt.

Ausland.

Frankreich. In der Tonfinangelegenheit liegt noch immer nichts Neues vor, und auch das in zwei Händen erschienene Gelbbuch mit diplomatischen Altenstücken bringt von wesentlichen Daten nur Bekanntes. Als gewiß ist anzusehen, daß weder von Deutschland, noch von sonst einer Macht eine Vermittlung zwischen Frankreich und China versucht ist. Verhandlungen haben in den letzten Tagen in Paris nicht stattgefunden, und ebensowenig hat die

französische Regierung dem Oberkommandeur in Tonkin bezüglich Vacinns bestimmte Vorschriften gegeben. Admiral Courbet hat volle Freiheit in seinen militärischen Operationen. China sendet starke Truppenmengen nach Canton — Der erste Band des Gelbbuches enthält eine historische Darlegung über die Ereignisse in der Tonfinangelegenheit von 1874—1878. Schon damals sei der Krieg nur mit Mühe vermieden. — Die Deputirtenkammer-Kommission hat den Antrag des rabulanten Deputirten Talandier, den Polen Beregowski zu begnadigen, der am 6. Juni 1867 den Mordversuch auf den Kaiser Alexander II. von Rußland in Paris machte, abgelehnt. Die Annahme würde auch der Freundschaft mit Rußland völlig den Boden eingestossen haben. — Am nächsten Freitag wollen die Pariser Anarchisten auf dem Börsenplatz gegen das „infame Capital“ ein Meeting abhalten, dem eine Demonstration vor dem Gebäude der Deputirtenkammer folgen soll. Militärische Vorbereitungen sind getroffen. — Die französischen Panzerschiffe sollen die Städte Wobamb und Teneriffa auf Wadagasgar bombardirt haben. Die Beschädigung anderer Plätze steht bevor.

Italien. Der Papst wird voraussichtlich gegen Ende des Monats ein Konsistorium abhalten, in welchem außer den neuen italienischen, französischen und spanischen Mitgliedern des Episcopats auch Titularbischofe für Mexiko und Cadix präconisirt werden sollen. Ob der Papst eine Ansprache halten wird, ist noch unbekannt.

Rußland. Der projectirte Reichsrath wird ganz genau das Gegenheil von einer Verfassung sein. Man schreibt darüber der „Bosf. Ztg.“ folgende sehr glaubenswürdige Nachrichten aus Petersburg: Die jüngste Nachricht über das Reichstatut ist zurückzuführen auf die beabsichtigte Bildung eines sogenannten „Reichsbojarenrathes“, welcher aus Vertretern des hohen Adels bestehen und der Regierung Rath erteilen soll. Wahrscheinlich werden seine Mitglieder durch den Kaiser berufen. Schon der Name „Bojarenrath“ ist ein Protest gegen die modernen Ideen. Die alten Caren von Moskau hatten einen solchen Rath, der aus hohen Beamten bestand. Die Uraße jener Zeit begannen stets mit den Worten: „Der Czar hat es befohlen, die Bojaren haben es gut geheißt.“ Peter der Große hob die Bojarenwürde auf, Alexander II. stellte sie wieder her. — Das „Petersburger Journal“ meldet, Rußland sei an dem Flottenarrangement in den chinesischen Gewässern nicht betheilig.

Amerika. Dem amerikanischen Congresse

ist nachträglich noch eine Botschaft des Präsidenten Arthur zugegangen, welche die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu allen Mächten als günstig bezeichnet und sich dann über die Finanzlage des Staates verbreitet.

Parlamentarische Nachrichten.

Preussischer Landtag.] Am heutigen „Schwerinertag“ (9. Plenarsitzung) beriet das Abgeordnetenhaus den mehrerwähnten Antrag des Abg. Dr. Stern. betr. die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Kommunalvertretungen. Nachdem der Antragsteller zur Begründung das Wort ergriffen, erklärte der Minister des Innern v. Buttler, den Antrag entschieden zurückweisen zu müssen, da derselbe mit einem Vorstoß gegen eine Verfassungsbestimmung gleichbedeutend sei. Namens der Freisozialisten erklärte sich Abg. Dr. Graf v. Posadowsky gegen den Antrag, worauf der Abg. Dr. Birschow namens der Fortschrittspartei den Antrag lebhaft bestärkte. Seine Wortwirth, daß die Regierung ihre politische Machtstellung bei den Wahlen mißbrauche, weist der Minister, unter treffender Beleuchtung der fortschrittlichen Wahl-Agitation, zurück. Abg. Freiherr v. Hammerstein bekämpfte namens der konservativen Fraction den Antrag, indem er unter lebhaftem Beifall der Rechten die Erklärung abgab, daß seine Freunde nicht eher zu einer Aenderung des Wahlsystems die Hand reichen, als bis in der Erfüllung der kaiserlichen Botschaft die sichere Grundlage für eine Aenderung gegeben sei. Nachdem noch der Abg. Weiskopf (nationalliberal) gegen, und der Abg. Reichensperger (Libe) sowie Abg. Dr. Hänel für den Antrag gesprochen, vertagte sich das Haus wegen der vorgelesenen Stunde auf morgen (Donnerstag) 11 Uhr: Tagesordnung: Rest der heutigen.

Unser Kronprinz in Spanien.

Ueber den Aufenthalt in Sevilla meldet ein Telegramm noch, daß der König und der Kronprinz bei ihrer Ankunft vom dem Musikcorps der Douanierschule empfangen wurden, welches das „Heil Dir im Siegeskranz“ spielte. Nach dem Dejeuner folgte die Besichtigung des Palaßes und seiner Sehenswürdigkeiten. Zum Schluß wurde die Begrüßungskapelle besucht, in welcher seit Karl V. fast alle spanischen Könige ihre Ruhestätte gefunden. Abends 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Madrid.

Bei dem Besuche im Apollotheater zu Madrid am Montag Abend war der Kronprinz wieder der Gegenstand großer Ovationen — Am Mittwoch Mittag 1 Uhr begaben sich der König, der Kronprinz, und der in Madrid eingetroffene Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern zur Bewohnung des Truppenmanövers nach Carabanchel. Am Abend wurde dem Kronprinzen von den Studenten eine Serenade dargebracht. — Freitag Abend 6 Uhr reist der Kronprinz nach Sevilla. Die Einschiffung in Barcelona erfolgt am 15. d. M. — Wie verlautet soll dem Kronprinzen das Husaren-Regiment Pavia verliehen werden. Die Bestätigung bleibt noch abzuwarten.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(5. Fort.)

(Nachherd verboten.)

„Kinder, ich habe einen Plan“, rief Franziska, als Schwarz nun endlich die Stufen zum Hause emporstieg. Wie ein Wirbelwind und ohne auf die Fragen der beiden Freundinnen zu achten, war sie in das Zimmer ihres kleinen Bruders hinübergerauscht, dem der Arzt erlaubt hatte, für einige Stunden das Bett zu verlassen, und der sich jetzt mit dem Betrachten von Bildern beschäftigte, und forderte ihn auf, ihr zu folgen. Paul kam bereitwillig. Schnell wurde er von den jungen Damen auf ein Sopha gebracht, und alle drei bemühten sich nun geschäftig um ihn, denn die beiden Freundinnen hatten sofort erathen, was Franziska beabsichtigte. Jetzt hörten sie den letzten Schritt des Arztes auf dem Vorraale, und die Tochter vom Hause öffnete schnell die Thür, um Schwarz über die Anwesenheit seines Patienten zu verständigen. Er suchte zurück, als er die beiden anderen jungen Damen mit Paul beschäftigt sah, insofern war eine Umkehr unmöglich. Er trat näher, wandte sich aber sofort zu seinem Patienten, nachdem er die Damen formell begrüßt. Er befuhrte aufmerksam den Puls des Kindes.

„Wir haben Paul hierher geholt, Herr Doctor, plauderte Franziska, „der arme Junge muß den ganzen Tag über allein in seinem Zimmer hausen.“

„Ach, liebe Ihre schwesterliche Liebe, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte Schwarz trocken, „doch würde es besser für Paul künftighin sein,

wenn sie ihn aufsuchten. Der Aufenthalt in diesem Zimmer sagt ihm weniger gut.“

„Nah, Herr Doctor“, rühte Käthe von Richthausen, „Zimmer ist Zimmer, oder sind Sie gar ein Anhänger Semis.“

„Sie sind im Irrthum, gnädiges Fräulein“, erklärte der Doctor. „Dieser Salon ist überhaupt kein Zimmer für einen Kranken, wie Paul es ist, und dazu wird er in seiner jetzigen Lage bei jedem Öffnen der Thür von der Zugluft betroffen.“

„Aber er ist doch kein kleines Kind mehr“, wandte Franziska ein.

„Ich habe darüber zu entscheiden, was für meine Kranken gut ist.“ Der Ton, in welchem der Doctor sprach, war unwillkürlich etwas scharf geworden, und Franziska's Wangen rötheten sich merklich.

„Sie haben Recht, Herr Doctor, und Paul soll sofort in sein Zimmer zurückkehren.“ erwiderte sie äußerst nachgiebig. Auch ihre Freundinnen stimmten sofort bei. Sie wollte Paul aufrichten, doch Schwarz kam ihr zuvor.

„Bemühen Sie sich nicht, meine Damen“, meinte er, jetzt verbindlich. Schnell umfasste er den Knaben und hob ihn, der seine Arme vergnügt um den Hals seines Trägers schlang, empor.

Die jungen Damen wollten über das sonderbare Bild lachen, aber sie kamen nicht recht dazu. Besonders auf Franziska machte es einigen Eindruck, als der hohe stattliche Mann den kranken Bruder in den Armen hielt, dessen blaßes Gesicht mit unerkennbarer Bärtlichkeit zu seinem Arzt aufschaute.

„Paul scheint viel auf Sie zu halten, Herr

Doctor“, warf seine Schwester hin, während Schwarz voran dem Krankenzimmer zuschritt.

„Gewiß“, rief der Knabe als Antwort, „wenn Sie nicht gewesen wären, lieber Herr Doctor, wäre ich jetzt schon todt. Ich weiß es sehr genau noch, wie die anderen Herren sagten, Sie könnten mir nicht mehr helfen, Sie lieber Herr Doctor!“ Der Knabe sprach die wenigen Worte so ergreifend, daß Schwarz sich herabneigte und ihn küßte.

„Laß gut sein, mein Junge“, sagte er weich, „das hat der liebe Gott durch meine Hand gethan.“

Die jungen Damen blickten sich schweigend an, sie schwiegen auch noch, als Schwarz das Kind bequem wieder auf einem Sopha bettete.

„Sie bleiben doch noch ein Weilchen hier, Herr Doctor“, fragte Paul bittend, seine Hand ergreifend.

„Wenn Du es wünschst, mein Junge!“ erwiderte der Arzt freundlich, des Kindes bleiches Gesicht liebreich streichelnd. Er nahm auf einem Stuhl neben dem Lager Paul's Platz und verfolgte aufmerksam dessen Bemerkungen über die neben ihm liegenden Bücher.

Die jungen Damen hatten am Fenster Platz genommen und flüsterten leise. Franziska trat zuerst aus ihrer Mitte hervor.

„Darf man fragen, Herr Doctor, wie sich Herr Werner befindet?“ erkundigte sie sich theilnehmend, während ein flüchtiges Roth ihr Gesicht einen Augenblick färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Weihnachts-Ausstellung

bei

Entenplan 3.

H. LIMPRECTH.

Entenplan 3.

Große Auswahl in- und ausländischer Spielwaaren.

Feine Schweizer Holz-Schnitzereien; Wiener, Offenbacher und Berliner Lederwaaren;
Ballfächer, Photographie-Rahmen, auch die jetzt so beliebten Nora-Stände,
Hannoversche Geschäftsbücher und eigenen Fabrikats zu Fabrikpreisen,
Bilderbücher in reicher Auswahl. Abreiß-Kalender,
Anfertigung von Visiten- und Adresskarten, Monogramms,
Feine Briefpapiere in Cartons.

Sämmtliche Artikel in nur guter Waare zu billigsten Preisen.

Um fleißigen Besuch meiner Ausstellung bittet

H. Limprecht.



Avis!

Wie in früheren Jahren so werden wir auch diesmal

Geschäfts-Anzeigen,

welche zu dem Weihnachtsfeste zur dreimaligen Insertion aufgegeben werden,

ausser dem zu gewährenden Rabatt

ein viertes Mal

noch gratis abdrucken.

Anzeigen von Inserenten,

die hier im „Kreisblatt“ annouciieren lassen, finden dann nebenbei auch noch Gratis-Aufnahme in dem

„Strassen-Anzeiger“,

der bekanntlich schon seit langer Zeit in fast hundert Exemplaren afficiert wird, ein Mittel, durch welches die Inserate dem Publikum immer vor die Augen geführt werden. Andere Inserate werden nur gegen Bezahlung aufgenommen.

Die Kreisblatt-Expedition.

Große Auction

von Manufactur-, Pelz- und Weißwaaren in Merseburg.

Sonnabend, den 8. ds. Mts., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an,

fallen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 Partie Damen-Paletots, Lama- und Barchent-Jacken, Filzröcke, 1 Posten englisch Leinen zu Schürzen und Jacken, 150 Stück Weihnachtskleider, 50 Stück Lama-Damenkleider, 100 Stück prima Herrenoberbenden, 20 Dugend Kragen, Sophabezüge in Damast und Ripps, Herren- Filz- und Cylinderhüte, sowie 1 Partie Pelzwaaren: Mäffe, Boas u. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 5. December 1883.

A. Rindfleisch,

Kr. Auct.-Commissar und Reg. Taxator.

Auflage über 3000 Expl.

Querfurter Kreisblatt.

Auflage über 3000 Expl.

Das Kreisblatt ist ein wirksames Insertionsorgan für Stadt und Kreis Quersfurt, da dasselbe nicht allein sehr zahlreich in der Stadt und deren nächster Umgebung, sondern auch in jedem Orte des Kreises verbreitet ist.

Das Kreisblatt erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Insertionspreis: 15 Pfennige die viergespaltene Zeile. Für Handels- und Gewerbebestand Rabattverhältnisse günstig.

Expedition des Kreisblatts.
(W. Schneider.)

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche eine Wohnung, und für 5 Pferde Stallung.

Offerten bittet man niederzulegen im „goldnen Arm.“

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7½ Uhr.
Schumann.

17 Schock Weizenspreu liegen zum Verkaufe bei

Gustav Güttel,
Meuschau.

Ritterguts-Pachtung.

Das 1 Stunde von Weissenfels, 5 Minuten von der Kreisstraße nach Hohennölsen belegene Rittergut Zörbig mit herrschaftl. Wohnhause 265 Morgen groß, bester Rüdenboden mit Ziegelei, soll Familienverhältnisse halber auf 15 Jahre vom 1. April 1884 ab ohne Inventar öffentlich verpachtet werden.

Der Termin dazu ist auf den 20. December 1883, Nachmittags 1 Uhr im Gasthose zur Friedenseiche in Zorbau anberaunt.

Die Bedingungen sind bei Herrn Rechtsanwalt Braun in Weissenfels vorher zu erfragen.
Zörbig, den 30. Nov. 1883.

Die Gerlach'schen Erben.

Einem geehrten Publikum von Agendorf und Umgebung empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

feines Weizenmehl, prima Breibese

und mein vollständiges Lager von Halle'schen Pfefferkuchen.

Achtungsvoll
Baumann,
Bäckmeister in Agendorf.

Post-Strasse 9

ist die erste Etage mit oder ohne Stallung zu vermieten und kann den 1. April oder 1. Juli bezogen werden.
Gelbert.

Fast verschenkt.

Das von der Massverwaltung der falirten, grossen Vereinigten Britaniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britania-Silber-Speiseservice, welches früher sogar in en gros Preise

60 Mark kostete,

aus den feinsten, gediegensten Britania-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weich bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weisbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britaniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen.
- 6 Stück Britaniasilber Gabeln, feinste Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Speisetöfse, schwerster Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Kaffeetöfse, massive Qualität.
- 6 Stück Britaniasilber Theetöfse, feinste Qualität.
- 1 Stück Britaniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer.
- 1 Stück Britaniasilber Milchschöpfer, gross, massiv.
- 6 Stück grosse, massive Britaniasilber Desserttöfse, auch als Kindertöfse zu benutzen.
- 2 Stück Britaniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, auf's solideste gearbeitet.
- 40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tadel bilden und kostet Alles zusammen nur 15 Mark.

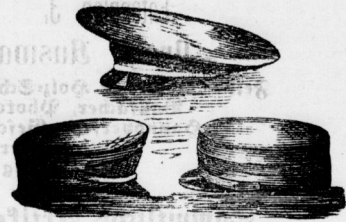
Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effect. durch das Verein. Britaniasilber-Fabrikdepot J. SILBERBERG, Wien Stadt, Fleischmarkt 16. NB. Tausend Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichten können, und liegen selbe zu gesell. Einsicht in unserem Depot auf. Es wird ersucht, um Täuschungen zu vermeiden die Adresse genau anzugeben.

Eine sehr große Hundehütte ist zu verkaufen.
Lauchstädterstraße 4.

Das größte
Belzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager



von
J. G. Knauth & Sohn,
 Merseburg,
 Gntenplan Nr. 8,
 bringt alle Neuheiten von



Herren- und Damenpelzen, Damen- und Mädchengarnituren in allen nur gangbaren Belzarten, Fußsäcke, Körbe und Taschen, Jagdmuffe, Decken und Angorafelle, Filzwaaren, Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln und Einlegesohlen, Wasch-, Wildleder-, Känguruh-, Glacee- und Buckskins-Handschuhe, Hosenträger, Schlipse, Chemisettes, Kragen und Manchetten in empfehlende Erinnerung.

Wie in früheren Jahren stellen wir große Partien Waaren zum

Ausverkauf.

Kinderhüte und Mützen von 1 Mark an, Kaiser- und Paschlik-Mützen von 1,25 Mark an, Kinderfilzschuhe 1 Mark, Jute-Schuhe 1 Mark, Cord-Pantoffeln 50, 70 und 80 Pf., Handschuhe in Glacee-Deffin mit kleinen Fehlern 1 Mark, sowie noch viele andere Waaren zum Selbst- und unterm Kostenpreis.

Die Obigen.

Otto Franke

Merseburg, Burgstraße 8,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Kleiderstoffen, Jupons, Schürzen, Tüchern, Damen- und Kinder-Mänteln,
 Buckskin's, Paletotstoffen, Slipsen, Gardinen, Meublestoffen,
 Teppichen, Bett- und Pult-Vorlagen etc. etc.

in billigeren wie besten Qualitäten, zu den solidesten festen Preisen.

Der Weihnachts-Ausverkauf

beginnt wie alljährlich am **1. Dezember** und bietet wiederum Gelegenheit zu besonders vortheilhaften Weihnachtseinkäufen.

Die grosse

Weihnachts-Ausstellung

bei

Breitestr. 21. **Gustav Hellwig**, Breitestr. 21.

Korbmachermeister,



ist heute eröffnet, und bietet auch dieses Jahr das Neueste und Geschmackvollste aller Sorten **Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- und Damenkörbchen, Wäsche-Buffs** in Holz und Rohr, **Notenständer u. Zeitungshalter**, ferner **Marktkörbe** mit 1 und 2 Deckel, **Wasch- und Tragkörbe u. s. w.**, sowie **Herren-, Damen- u. Kinderstühle, Blumentische, Blumenständer, Puppenwagen, Puppenfahrstühlchen**, in unübertrefflicher Auswahl in allen Farben und Verzierungen. **Puppen-Möblement** zu Puppenstuben à Garnitur von **50 Pf.** an. **Alle Puppenwagen** werden aufs Neueste wieder aufgezinkt.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 6. December 1883.

Bei Gelegenheit des in Kurzem beginnenden Christbaummarktes machen wir darauf aufmerksam, daß Jeder, welcher bergleichen Bäume im Walde abschneidet, transportiert und feilhält, eine Verletzung des Verkäufers bei sich führen muß, aus welcher die Zahl der Bäume, der Ort, woher sie geholt, und der Name des Waldbesizers resp. Verkäufers ersichtlich sind. Diese Verletzung muß, falls letzterer Privatbesitzer ist, amtlich gelaugnet sein. Zuwiderhandlungen werden nach § 43 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft.

Bei der jetzt des Morgens sehr lange dauernden Dämmerung richten wir an diejenigen Bewohner von Erdgeschossen, an denen sich außerhalb Fensterläden befinden, die Bitte, dieselben beim Deffnen stets gleich an der Mauer zu befestigen, damit die Vorübergehenden sich nicht daran stoßen und sich am Kopfe beschädigen, wie es neulich geschehen ist.

Es wird Winter, Schnee und Frost sind mit einem Male gekommen. Alle Wetterpropheten wollen wissen, daß das auf viel Schnee und verhältnismäßige Kälte deutet. Lange genug hat sich das unangenehme herbstliche Wetter gehalten und vielleicht hat manch Einer schon in Gedanken ein grünes Weihnachtserschaut, das bekanntlich wenig beliebt ist, weil es — als verkehrte Welt — ein weißes Osterfest prophetisiert, nach dem Niemand etwas fragt! Alles zu seiner Zeit, Kälte im Winter und laues Wetter im Frühling! Der eintretende Winterfrost hemmt aber naturgemäß nun bald eine ganze Reihe von Arbeiten, und Viele müssen sich nach anderer Beschäftigung umschauen. Mögen unsere Leser auch daran denken, wenn sie sich geborgen gegen Winterkälte fühlen, daß es nicht Allen so wohl geht, daß mancher nach Arbeit sucht und schürft auf den kalten Ofen blickt. Eine, wenn auch nur stundenlang währende kleine Beschäftigung ergibt sich oft, und auch ein Stück Holz ist wohl ab und zu übrig. Möge reichliche Hilfe am rechten Orte zu Theil werden! Zudem steht ja das Weihnachtsfest nahe bevor, und keine größere, seligere Weihnachtsfreude gibt es, als Bedürftigen anzuhelfen und ihre Dankbarkeit zu sehen. Wenn ein Jeder, der dazu im Stande, Mitleiden nur ein klein wenig unter die Arme greifen wollte, so würde die Furcht vor der bösen Winterzeit gar bald schwinden.

Die Gasconsumenten gehen dem Winter stets mit einer gewissen Besorgnis entgegen, da bei stärkerer Kälte der Gasometer, wenn sein Standort nicht verhältnismäßig warm ist, oftmals einfriert. Zutweilen kommt es vor, daß man beim Nachfüllen des Wassers etwas zu viel hineingießt und dadurch gleichfalls das Functioniren des Mäberwerkes und den Druck des durchströmenden Gases hindert, so daß dieses flackert und schlecht brennt. Diese Uebelstände können gehoben werden, wenn man die Gasometer vor Eintritt des Frostes, anstatt mit Wasser, mit Glycerin oder Chlorcalcium füllt, da dasselbe sich sehr gut hält, und nie einfriert.

Astronomisches im December. Die Sonne tritt am 22. früh 4 Uhr 55,8 Min. (Weipziger Zeit) in das Zeichen des Steinbocks. Dieser Moment bezeichet den Anfang des Winters. Der kürzeste Tag ist nur 1 1/2 Stunden länger als der vorhergehende Tag. Die Entfernung der Sonne betrug am 1. (Mittags) 19 675 000, am 16. betragt sie 19 634 000, am 31. 19 580 000 geogr. Meilen. Am 25 ist die Zeitgleichung = 0, die Sonne geht an diesem Tage 12 Uhr 0 Min. 11 1/2 Sec. durch die Mittaglinie. Nach Mitte December sieht man des Abends bei reinem Himmel nach Eintritt vollkommener Dunkelheit in Südwest die Spitze des Jodiasfallichs.

Daß es gar keine so großen Schwierigkeiten hat, französische Ausdrücke zu vermeiden und da für deutsche zu setzen, haben viele Versuche beiden Speisarten schon bewiesen. So hatte auch das Officiercorps des Potsdamer

Landwehr-Bataillons bei einem Essen in „Stadt Königsberg“ eine ganze deutsche Speisart, wie: Frühlingskrastuppe — Hamburger Kalbsrücken mit Heringskartoffeln — Bänder mit Butter — Bilzetunke — Sauerteig mit Schaumwein — Kramessvögel — Frische Hummer mit Eierunke — Hamburger Ente, Hasenrücken, Sellerie in Essig und Del, süße Früchte — Frucht- und Gewürz-Eis — Butter, Käse, Pumpernickel, Radisches — Nachtisch. — Man sieht, es geht! Wollten doch nun auch die Herrn Hof-Traiteure sich in „Hof-Speisewirthe“ umwandeln, die Großen Restaurants in „Speiseanstalten erster Klasse“, wie die Werstuden danach streben, in Ausstattung und Benennung echt deutsch zu sein, dann wird es schon nach und nach dahin kommen, daß wir das gänzlich überflüssige Französisch los werden.

Prächtige Jungen muß es in Zwickau geben! Am 23. November zeigten sie sich in ihrer vollsten Glorie. Ein 10jähriger schlug einem 8jährigen eine Flasche auf den Kopf entzwei; zwei andere jagten auf offener Promenade aus purem Uebermuth einen Baum um und ein dritter stürzte bei Verübung groben Unfuges von einer Wartbude und brach dem Arm.

In Seyda, in welchem überwiegend Landwirtschaft betrieben wird, ist in drei Wirtschaften unter dem Viehbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; man fürchtet, daß diese Fälle nicht die einzigen bleiben werden, da die Seuche von einer dorthin gebrachten Herde von Schweinen eingeschleppt worden zu sein scheint, welche an verschiedene Wirtschaftsbefitzer von dort und Umgegend zum Verkauf gelangt sind.

Gemeinnütziges.] Bereitung des Sauerkrautes. Um ein wohlsmekendes, schön aussehendes, und bisserhalb besser verkäufliches Sauerkraut zu produzieren, möchten wir unsere Landwirthinnen auf folgenden Verfahren aufmerksam machen. Der gewöhnliche Fehler, der beim Einmachen dieses Produktes begangen wird, besteht darin, daß zu viel Salz angewendet wird, wodurch das Kraut zäh und hart wird. Ist das Kraut möglichst fein und lang gehobelt, so wird es partiellweise los und behusam so lange mit Salz gemengt, bis es saftig geworden ist, dann wird es mit der flachen Hand flach oder so fest als möglich in das Faß gedrückt, dessen Boden mit etwas Salz bestricht ist. Das Einstampfen mit Stößeln ist nicht zu empfehlen, weil dadurch die Nadeln zerreißen und das Sauerkraut dann kein schönes Aussehen hat. Ein festes Einbrücken ist indes unbedingt nöthig, damit sich die Zwischenräume nicht mit Luft, sondern mit Saft anfüllen. Es kann aber sehr gut mit der Hand geschehen, wenn das Salzen vor dem Einlegen vorgenommen wird. In manchen Gegenden ist es gebräuchlich, beim Einlegen des Krautes Schichten weisse geschnittene Pfeffer dazwischen zu legen, wodurch es einen besonders feinen Geschmack erhält. Man kann zu demselben Zweck auch etwas Wein, Essig, Branntwein oder Zucker begeben. Durch Zusatz von Essig läßt sich die Gährung herab befördern, daß es schon nach einigen Tagen zum Genuße reif ist. Es kommt dabei allerdings auch viel auf die Wärme des Locals an. Ein Zug von Kälte, Wadhelderbeeren oder Dill ist Sache des Geschmacks. Auch kann man das Kraut vor dem Salzen und Einmachen mit siedendem Wasser abdrücken, es löst sich dadurch schneller und wird leichter verdaulich, hält sich jedoch nicht so lange.

Unfälle und Verbrechen.

Von den deutschen Küsten kommen Sturm-Nachrichten. Aus Strahlund wird eine Sturmfluth gemeldet, in Kiel ist der niedriger gelegene Stadttheil überschwemmt.

Die Stadt Albany im Staate Wisconsin (Amerika) welche etwa 10000 Einwohner zählt, ist am 27. v. M. durch Feuer fast gänzlich zerstört. Infolge des heftigen Windes griffen die Flammen rasch um sich unter den hölzernen Gebäuden, deren Umfassen in den meisten Fällen nur das nackte Leben retteten. Durch eine stürzende Mauer wurden zwei Personen getödtet und sieben verletzt, während drei in den Flammen umkamen.

Der Dampfer Alaska hat in der Nähe von Fire Island ein Loostschiff niedergelassen. Die Besatzung. — 10 Mann — ertrank. — Während der letzten heftigen Stürme auf dem atlantischen Ocean sind er. 80 Schiffe gesunken und 150 Menschen ertrunken.

Victor von Scheffel hat bei einem Sturze den Arm gebrochen.

In Neu-York ist das Windor-Theater in der Nacht zum 30. November nach Schluß der Vorstellung niedergebrannt. Von den Flammen wurde auch das an das Theater stoßende Hartmann'sche Hotel ergriffen und eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein neues geplantes Attentat wird aus Paris gemeldet, und diesmal sollte Ferdinand Lesseps das unglückliche Opfer sein. Es ist aber Alles gut abgelaufen. Der Telegraph meldet darüber: Am Montag kamen zwei Schachteln von Rizza in Paris an, die eine an Lesseps, die andere an Courvrez, den Unternehmer der Panamakanalarbeiten adressirt. Als Courvrez die feintige öffnete, explodirte eine auf dem Boden der Schachtel befindliche Patrone, verletzte aber Niemanden. Die an Lesseps gerichtete Schachtel ist noch nicht geöffnet. In der Schachtel war nicht Dynamit, sondern nur Jagdschießpulver enthalten, das wenig gefährlich ist. Der Abfender soll ein gestesgestörter früherer Beamter der Societätsgesellschaft sein.

Vermischtes.

Ein russischer Rothschild. Unter dieser Ueberschrift erzählen Petersburger Blätter folgende, ziemlich fabulhaft klingende Geschichte. Der Major Sawadsky soll von einem seiner Verwandten, der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und dessen einziger Erbe er ist, einen Nachlaß von 11000000 Rubel erhalten haben. Der zur Einkassierung des Geldes nach Amerika entsandte Advokat ergäbt für seine Mühe 2 Proz. von der ganzen Summe, also über 2 Millionen Rubel. Gewiß ein hübsches Honorar. Als der glückliche Erbe seinen Kameraden davon Mittheilung machte, sollen dieselben ganz starr vor Erstaunen gewesen sein. Herr Sawadsky, der die Beweisdokumente seiner Erbschaft in Händen haben soll, theilte den Offizieren des Regiments mit, daß er alle Schulden, die irgend einer der Offiziere jemals kontrahirt hat, bezahlen zu wollen. Ferner versprach er, an dazu geeigneten Orte einen Palazzo zu erbauen, woselbst alle Offiziere seines Regiments auf Wunsch Kost und Wohnung haben könnten. Falls Herr Sawadsky zu seiner Erbschaft gelangt, so wird er 5 1/2 Millionen jährlich zu verzehren haben oder 15000 Rubel täglich.

In Kalkutta ist am Dienstag die dortige Weltausstellung feierlich von dem Vicereing in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Connaught, vieler indischer Fürsten u. eröffnet. Der Vicereing sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung für Indien heilsame Folgen haben werde und verlas ein Telegramm der Königin Victoria, in welchem der Ausstellung der beste Erfolg gewünscht wird.

Wie die Londoner Morningpost erzählt, steht die Erhebung des Dichters Tennison in den Bairrstand bevor.

In der Stadt Newry in Ulster (Irland) haben zwischen Protestanten und Katholiken Schlägereien in großartigem Maßstabe stattgefunden. Anlaß war das Verbot eines Nationalmeetings.

Eine Scheintödtte. In Black River Falls sollte jüngst, so berichtet ein amerikanisches Blatt, ein junges Mädchen, die Tochter eines wohlhabenden deutschen Würgers (der Name wurde nicht mitgetheilt), welche drei Tage vorher nach einer einwöchentlichen Krankheit anscheinend gestorben war, begraben werden. Der Leib war erstarrt, der Puls hatte aufgehört zu schlagen und Jedermann hielt sie für todt, obgleich die Gesichtsfarbe sich nicht veränderte und keine Bewegung eintrat. Da deshalb Zweifel über ihren Tod eingetreten waren, so wurde das Begräbniß bis zum 4. Tag aufgeschoben. Die Leiche lag im Sarge, das Zimmer war voller Trauerleute und der Prediger war mit seinen Gebeten bereits zu Ende, als Herr Dr. J. V. J. Baxter ankam und bat, die „Leiche“ nochmals unterzuchen zu dürfen. Er legte sein Ohr auf ihre Brust und glaubte eine schwache Bewegung des Herzens

